

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

22. Jahrgang.

Nr. 28.

Neuenbürg, Sonntag den 17. Februar

1895.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M 45 S — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Höfen.

Holz-Verkauf.

Am Montag den 18. Februar d. J. vormittags 11 Uhr werden auf hiesigem Rathaus aus dem Gemeindewald Hengstbergene verkauft:

196 Stück Langholz V. Kl. mit 3758 Fm.

Den 14. Februar 1895.

Schultheißenamt.
Rebfeueh.

Privat-Anzeigen.

Gewerbeverein Neuenbürg.

Am Montag den 18. ds. abends 8 Uhr

im Lokal (bei Gastpar)

Vortrag

des Hrn. Oberamtspfleger Käßler über

Gewerbebesteuerung.

Hiezu sind auch Nichtmitglieder eingeladen.

Der Vorstand.

Eine Wohnung

von 2 Zimmern mit Küche etc. wird zu vermieten gesucht. Von wem ist zu erfragen bei der Geschäftsstelle ds. Bl.

Wasserheilanstalt

Pforzheim.

Aufnahme zu jeder Zeit.

Arzt im Hause.



Red Star Line
Roth Stern Linie

Postdampfer von

Antwerpen

nach

New York

und

Philadelphia

Auskunft ertheilen:

von der Bede u. Marfilz, Antwerpen, Schmidt u. Dählmann, Stuttgart, Heinrich Bohrer, Heilbronn, Carl Bügenstein, Neuenbürg.

Eine gebrauchte, aber gut erhaltene

Hobelbank

womöglich mit Werkzeug wird zu kaufen gesucht. Offerte mit Preisangabe wolle man an die Expedition d. Bl. richten.

Conweiler.

Dankagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem Hinscheiden meines lieben Mannes spreche ich hiermit allen meinen innigsten Dank aus. Insbesondere danke ich Hrn. Pfarrer Fechter für seine trostreichen Worte am Grabe, sowie dem hiesigen Männergesangsverein für seine erhebenden Gesänge und den Krieger-, Militär- und Veteranenvereinen von Feldbrennach, Ottenhausen, Schwann, Dennach und Conweiler für die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte.

Adlerwirt Feiler's Witwe.

4% Pfandbriefe der Württ. Hypothekenbank.

Hievon sind umfangreiche Beträge zur Umwandlung in 3 1/2 %ige aufgerufen; siehe Staatsanzeiger Nr. 17 vom 21. Januar. Zur Beförderung der Abstempelung bin ich bereit, wenn mir die Papiere samt Couponbögen spätestens bis Freitag den 22. Februar d. J. übergeben sein werden.

Julius Staelin,
Bankgeschäft in Calw.

München, 28. Dezember 1894.

Ihre Hochwohlgeboren

empfangen mein Nobel über Malzkaffee? Gier ist es! Ich habe empfangen Substitut gepulvert und habe gepulvert das von Kathrein's Kneiper-Malzkaffee von Thurnen, Kaffee wertvoll, weil es nur allein den Geschmack und Aroma des Bohnenkaffees besitzt. Die richtige Zubereitung ist der Schlüssel zum Gelingen. Folgendes Rezept folgt:

1. Reiner Malzkaffee. Ein 6 Tassen-Kaffee aus 50 Gramm (4 Schüsseln) Malzkaffee, mische sofort zu fein, fülle in einen Kaffeebecher 1 Liter kaltes Wasser darüber, kochen für 10 Minuten, kaffe für 2 Minuten ansetzen, geben für 10 Minuten ansetzen, kaffe für 10 Minuten ansetzen.

2. Als Kaffeeersatz. Ein 6 Tassen-Kaffee aus 25 Gramm (2 Schüsseln) Malzkaffee, mische sofort zu fein, fülle in einen Kaffeebecher 1 Liter kaltes Wasser darüber, kochen für 10 Minuten, kaffe für 2 Minuten ansetzen, geben für 10 Minuten ansetzen.

Die selben Verfahren sind gepulvert, mische sofort zu fein, fülle in einen Kaffeebecher 1 Liter kaltes Wasser darüber, kochen für 10 Minuten, kaffe für 2 Minuten ansetzen, geben für 10 Minuten ansetzen.

Gesellschaftssekretär
Luis Dr. Korntheuer
Nachstehend ein gleichnamiger Briefbogen.

Wunderbar ist der Erfolg
weissen, zarten, sammetweichen Teint, erhält man unbedingt beim täglichen Gebrauch von

Bergmann's
Lilienmilch-Seife
von Bergmann & Co. in Dresden.
Vorr. & St. 50 Pfg. bei Carl Mahler und Albert Neugart.

Post-Couvert
mit Firmendruck von M 3.50 an bis 6 M pr. 1000 Stück liefert die Buchdruckerei von C. Mech.

Neuenbürg.
Ein Zimmerlehrjunge
wird angenommen bei Daniel Streker, Zimmermstr.

Schönste Collection
in Herren- und Knabenkleidern Stoffen von Mk. 2.95 per Meter bis Mk. 19.75 nur solideste und beste Fabrikate versenden in beliebiger Meterzahl franco in's Haus Versandgeschäft Oettinger & Co., Frankfurt a. M. Muster umgehend franco.



Die Abstempelung der gekündigten 4% Württb. Hypothekenbank-Pfandbriefe in 3 1/2 % mit den Endziffern 1, 3, 5, 7, 9 besorgt

E. Georgii, Calw.

W i l d b a d .

Zur Anfertigung von



Photographien

jeder Art unter Zusicherung bester Ausführung empfohlen sich

Karl Blumenthal,

Hof-Photograph S. Maj. der Königin,
Hauptstraße nächst d. Bahnhof.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Das erledigte Bezirksbauamt Calw wurde dem Verweser desselben, technischen Expeditor Bauinspektor Bretschneider übertragen.

□ Neuenbürg, 15. Febr. (Korresp.) Was die Redaktion des Enztälers neulich über ein Konzert der Geschwister Voucher in Wimpfen brachte, hat sich gestern Abend hier vollständig bewahrheitet. Auch wir sind der Ueberzeugung, daß uns gestern ein seltener Kunstgenuss zuteil geworden ist. Beide Fräulein Voucher zeigten in ihren Vorträgen nicht nur eine glänzende Technik, sondern auch ein Verständnis in der Auffassung, das uns in Anbetracht der Jugend der Künstlerinnen überrascht hat, sowie eine Feinheit und Sicherheit in der Ausführung auch der schwierigsten Stellen, die staunenswert ist. Eine wohlthuende Wärme des Tons und ein hinreißendes Feuer im Vortrag in Verbindung mit einer virtuellen Technik berechtigen uns wohl zu sagen, daß sich die Fräulein Voucher gestern Abend als echte Künstlerinnen erwiesen haben. Das Programm brachte reiche Abwechslung und war ganz geeignet, die virtuellen Leistungen beider Künstlerinnen in's beste Licht zu stellen. Mit vollkommener Sicherheit und wohlthuender Eleganz wußte Fräulein Ernestine Voucher die schwierigen Passagen, Doppelgriffe, Staccato's, Pizzicato's etc. in den Stücken von Léonard, Sarasate, Wieniawsky und Paganini vorzuführen, so daß dem Zuhörer das unangenehme Gefühl, das solcherlei halbbrecherische Kunstgriffe manchmal zu erwecken imstande sind, vollständig erspart blieb. Aber auch im getragenen Ton zeigte sich Fräulein Voucher als Meisterin auf ihrem Instrument. Ganz besonders ansprechend war neben dem klassisch-schönen Emoli-Konzert von Mendelssohn die Ballade: Polonaise von Bizet. Fräulein Elmire Voucher zeigte in ihrer Begleitung eine Gewandtheit, der wir alle Hochachtung zollen. Daß auch sie eine Künstlerin auf ihrem Instrument ist, zeigte sie in ihren Solonummern. Besonders hervorzuheben ist der Vortrag des Rondo capriccioso von Mendelssohn. — Man ist sonst nicht gewohnt, auf kleineren Plätzen Künstler dieser Art anzutreffen; um so dankbarer sind wir für den uns gebotenen Kunstgenuss und bedauern aufrichtig, daß eine lohnende Wiederholung des Konzerts durch die vielen Abhaltungen der Karnevalszeit nicht möglich ist.

Neuenbürg, 14. Febr. Eine Frau aus Waldrennach, welche seit einiger Zeit in Folge eines schweren Gehirnleidens Geistesgestörtheit zeigte und in einem solchen Anfall kürzlich sich durch Deffnen der Pulsadern zu entleeren versuchte, wurde gestern in die Irrenzelle des Bezirkskrankenhauses verbracht, um daselbst vorübergehend Unterkunft zu finden. Heute früh nun gelang es derselben, sich mittelst eines von ihrem Unterrock abgerissenen Stückes an dem Fenster des Gelasses zu erhängen und so ihrem Leben ein Ende zu machen. Die bedauernde Frau war eine in den fünfziger Jahren stehende Witwe.

Calw, 15. Febr. Der Wahlkampf ist vorüber, der Wille der Wähler hat entschieden. Der bisherige Abgeordnete, Stadtschultheiß

Haffner, erhielt in der gestrigen Stichwahl 2338, alt Adlerwirt Dingler 2088 Stimmen, somit ergibt sich für Haffner eine Majorität von 250 Stimmen. Die Wahlbeteiligung war stärker als am 1. Febr., indem bei der Stichwahl über 500 Stimmen mehr abgegeben wurden. Haffner erhielt einen Stimmenzuwachs von 429, Dingler einschließlich der 218 sozialdemokrat. Stimmen einen solchen von 314 Stimmen. Mit dem Ausgang der Stichwahl hat nun ein Wahlkampf ein Ende gefunden, der untern Bezirk in große Aufregung versetzt hat. Mögen die hochgehenden Wogen der Meinungen sich wieder glätten und eine ruhige Zeit für den Wahlbezirk einkehren. (C. W.)

Bfrozheim, 12. Febr. Der Instrumentalverein veranstaltete gestern zur Feier seines 20jährigen Stiftungsfestes ein glänzendes Jubiläumskonzert unter der Leitung des Musikdirektors Baal. Ein vom Rechtsanwalt Brombacher gedichteter schwungvoller Prolog, von Frl. Marold vorgetragen, eröffnete die Feier, deren Glanzpunkt in den Vorträgen der berühmten Violinvirtuosin Betty Schwabe bestand. Unsere einheimische Pianistin Frl. Fröst übernahm die Begleitung, welche in meisterhafter Weise durchgeführt wurde. Herr Hahner aus Karlsruhe entzückte das Publikum durch eine wohlklingende Baritonstimme. Dem Vereinsvorstand, Rechtsanwalt Jakob, welcher zum Schlusse dem Dirigenten als Zeichen der Anerkennung für die bisherigen vielen Verdienste einen Siegelring überreichte, gebührt für die umsichtige Vereinsleitung der wärmste Dank. An das Konzert schloß sich ein Tanzvergnügen.

Deutsches Reich.

Berlin, 14. Febr. Der „Reichsanz.“ schreibt: In der heutigen Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank wurde die Jahresbilanz und Gewinnberechnung vorgelegt und begutachtet. Der Präsident Dr. Koch teilt mit, daß die Lage der Bank sich weiter gekräftigt habe. Der Metallvorrat sei um 210 000 000 größer als 1894 und um 201 Millionen größer als 1893. Die Fremdenelder seien um 116 bzw. 115 Millionen höher als in den letzten beiden Jahren. Die Ueberdeckung der Banknoten ist mit 106 Millionen gewachsen. Trotz des gestiegenen Wechselkurses ist kein Anlaß zur Diskontenerhöhung vorhanden.

Berlin, 15. Febr. Im Reichstage führte gestern der Untergang der „Elbe“ nochmals zu einer langen und erregten Aussprache über unser Seewesen. Der hanseatische Großkaufmann Frese dankte dem Reichskanzler und dem Schatzsekretär für ihre herzlichen Worte für die Mannschaft des verunglückten Schiffes und maß die Schuld an dem Unglücksfall durchaus den Engländern zu, während der nachfolgende Redner Vebel diese Ansicht in Frage stellt und an der Hand der Schrift des Kapitan-Lieutenants Wislicenus „Schutz für unsere Seeleute“ namentlich die Mängel der deutschen Handelsmarine beleuchtet. Seine im Tone wieder sehr erregten Ausführungen gipfelten in der übrigens von den Konservativen Fehrn. v. Sturma und Fehrn. v. Manteuffel erhobenen Forderung nach staatlicher Aufsicht über das gesamte Schiffs-

Oeffentliche Protestversammlung

gegen die Tabakfabriksteuer
am Montag den 18. Februar
im Gasthaus zum „Röfle“ in Calmbach.
Tages-Ordnung:

1. Die Tabakarbeiter und die geplante Tabaksteuer-Erhöhung.

2. Zweck u. Nutzen der gewerkschaftlichen Vereinigung.

Referentia: Fräulein Löwenherz aus Neuwied.

Zu dieser Versammlung ist jedermann, insbesondere aber die Tabakinteressenten freundlich eingeladen.

Frauen und Mädchen willkommen.

Es ist Pflicht eines jeden Tabak-Fabrikanten, Arbeiters, Arbeiterin, Rauchers und Schnupfers zu erscheinen.

Makulatur (alte Zeitungen) hat billig abzugeben
C. Meck.

wesen. Staatssekretär v. Boetticher antwortete in gleichem Sinne wie am Samstag. Es fehle nicht an staatlicher Fürsorge für unsere Handelsmarine und sie werde noch immer erweitert werden. Die staatliche Kontrolle müsse angestrebt, könne aber jetzt noch nicht durchgeführt werden, da es an geeigneten Kräften fehle.

Berlin, 15. Febr. Die Wahlprüfungs-kommission des Reichstags beschloß im Plenum die Ungültigkeitserklärung der Wahl des Abg. König-Witten zu empfehlen. — Die Budgetkommission des Reichstags beendete heute die Extraordinariums des württ. Militäretat. Der Antrag, statt der geforderten 9 Mill. zur Erwerbung eines Truppenübungsplatzes für das württemb. Armeekorps nur 5 Mill. zu bewilligen, wurde angenommen. Der Rest des Etats wurde genehmigt, darunter als erste Bourate die Summe von 500 000 M für eine Artilleriekaserne in Cannstatt.

Berlin, 14. Febr. In der Presse war dem Erstaunen darüber Ausdruck gegeben, daß der Kreuzer „Falke“ aus Samoa gerade jetzt abgerufen worden sei, da die allgemeinen Verhältnisse dort doch kaum als beruhigt gelten können. Die „Nordd. Allg. Zig.“ begründet die Abberufung damit, daß der kleine Kreuzer „Falke“ der bevorstehenden Sturmperiode in Samoa, wo Deutschland bereits mehrere kleine Schiffe infolge der Ungunst des Wetters verloren habe, nicht gewachsen sei. Ein größeres Schiff stehe der Regierung nicht zur Verfügung. Die „Nordd. Allg. Zig.“ weist wiederum auf das dringende Bedürfnis einer möglichst schnellen Herstellung einer Anzahl geschützter Kreuzer hin.

Aus Pommern, 11. Febr. Einer der noch lebenden Kämpfer aus den Befreiungskriegen, der Rentner August Schmitt aus Wolgast feierte heute seinen 100sten Geburtstag. Er ist in Anklam geboren und machte vom 17. März 1817 den Krieg als freiwilliger Jäger mit. Er wurde in seiner damaligen Militärpapiere als ein „unerschrockener, tapferer und zuverlässiger Krieger“ genannt und hat an den Schlachten von Danzig, Jüterbog, Großbeeren, Dennewitz, Leipzig-Gny und Belle-Alliance teilgenommen.

Düren, 12. Febr. Das Wolffsche Telegraphenbureau hatte gemeldet, daß die Witwe des mit der „Elbe“ verunglückten Fabrikanten Schüll die Versicherungssumme von 100 000 M den Hinterbliebenen der Verunglückten überwiesen habe. Wie der „Köln. Zig.“ mitgeteilt wird, entbehrt diese Nachricht der tatsächlichen Begründung. — Es wäre wohl der Mühe wert, festzustellen, wie die Nachricht zur Ehre der telegraphischen Verbreitung gekommen ist!

Lauban, 14. Febr. Der Braumeister der hiesigen Braucommune, Wagenknecht, stürzte in einen Bottich kochenden Bieres. Er ist unter furchtbaren Qualen gestorben.

Aus Baden, 14. Febr. Infolge der strengen Kälte und des andauernden Schneewetters sollen im Mooswald nicht weniger denn 100 Rehe eingegangen sein. — Aus Schönmünzach wird gemeldet, daß dort die Rehe den Häusern so nahe kommen, daß sie von den Bewohnern dort in schützende Ställe verbracht

werden.
widerstrebe
einigen T

Stu
Enztäler,
wahl in
Kloß mit
erhielt 8
Nach
wahltag
der Stadt
Proz.); d
Schall (1
(konf.) 19
F. Fische
(Zentr.) 5
7815 St.
Stimmen.
sultat zu
gari-Sta
den Rand
den Soj
Tags zu
für den
demokrati

Stu
lässiger D
bischof D
maßgebend
mibill
bei der S
sich der W
welche in
Wähler,
zur Sojic
sind.

Stu
wahlen
Hauptwa
Partei h
Rentlinge
Landespa
Hohl in
Konserbat
Parteilose
Bezirke f
Sozialdem
wählt: 7
Albinger.
Commerci
Geß, Kra
gewählte
Landtags
Parteistel
am 1. Fe
Hege, G
Haug, zu
wurde an
14. Febr.
gegen 18
legten So
genannter
Abgeordn
Gruppe
konferen
Schrempf
Richtder
19. —
1. Febru
stzung
Lang, M
Schumack
Schod, F
— Piezu
Ellinger,
Hartman
Bürk, S
glieder d
tags. —
gewählt
Bogler,
Dobler,
baumer.
Edard;
demokra
Cannstatt

Aus
der geste



werden. Die Tiere nehmen indes dort nur widerstrebend Futter an und meist erst nach einigen Tagen.

Württemberg.

Stuttgart, 15. Febr. Telegramm an den Enztähler, abends 8.15. Bei der heutigen Stichwahl in Stuttgart Stadt wurde Sozialdemokrat Klotz mit 10700 St. gewählt. Dr. Schall erhielt 8178 Stimmen.

Nach dem Schw. Merkur haben am Hauptwahltag (1. Febr.) von 25084 Wahlberechtigten der Stadt Stuttgart 17478 abgestimmt (69.6 Proz.); davon erhielten Rechtsanwalt Dr. Rich. Schall (D.P.) 3823 St., Kaufm. R. Müller (konf.) 1957 St., Kaufmann und Gemeindevater J. Fischer (D.P.) 3494 St., Landrichter Gröber (Zentr.) 559 St. und Schreiner Klotz (Soz.) 7615 St., ungültig und zerplittert waren 25 Stimmen. — Bei der Stichwahl war das Resultat zu erwarten, da die Volkspartei in Stuttgart-Stadt die Parole ausgegeben hatte, gegen den Kandidaten der Deutschen Partei, also für den Sozialdemokraten abzustimmen, während Tags zuvor in Stuttgart-Amt die deutsche Partei für den Volksparteiler Kraut gegen den sozialdemokratischen Kandidaten eingetreten ist.

Stuttgart, 14. Febr. Wie aus zuverlässiger Quelle mitgeteilt wird, hat der Landesbischof Dr. v. Keiser einer in lathol. Kreisen maßgebenden Persönlichkeit mitgeteilt, daß er es mißbilligen würde, wenn die lathol. Wähler bei der Stichwahl zwischen Dr. Schall und Klotz sich der Wahl enthalten würden aus den Gründen, welche in den letzten Wahlkomiteesitzung der lath. Wähler, betr. das Verhalten des Zentrums zur Sozialdemokratie, geltend gemacht worden sind.

Stuttgart. Das Ergebnis der Stichwahlen entspricht, wie zu erwarten war, den Hauptwahlen vom 1. Februar. Die Deutsche Partei hat mit Gehl in Eßlingen, Krauß in Reutlingen Amt, Haffner in Calw festgesetzt, die Landespartei mit Mittnacht in Mergentheim, Hohl in Weislingen, Spieß in Rünzelsau, die Konservativen mit Schrempf in Schorndorf, die Parteiloßen mit Haug in Ulm Amt. Alle anderen Bezirke fielen an Ultramontane, Demokraten und Sozialdemokraten. Am 1. Februar wurden gewählt: 7 von der Deutschen Partei: Balz, Albing, Abel, Hartmann (Freudenstadt), Schurer, Commerell, Sachs. Hierzu in der Stichwahl 3: Gehl, Krauß, Hoffner; zusammen 10, gegen 27 gewählte Abgeordnete am Schluß des letzten Landtags. — Hier anzufügen sind die 3 ohne Parteistellung, aber von der D. P. unterstützten, am 1. Februar gewählten Abg. Stockmayer, Hege, Gebert und der am 14. Febr. gewählte Haug, zusammen 4. — Von der Landespartei wurde am 1. Februar gewählt: Luz, hierzu am 14. Febr.: Hohl, Spieß, Mittnacht, zusammen 4, gegen 18 gewählte Abgeordnete am Schluß des letzten Landtags. — Rechnet man die vorstehend genannten einer gemäßigten Richtung angehörigen Abgeordneten zusammen, so erhält man eine Gruppe von 18 Abgeordneten. — Von der konservativen Partei wurde 1 Abg. gewählt: Schrempf. Mit diesem beträgt die Zahl der Nichtdemokraten und Nichtultramontanen 19. — Von der Volkspartei wurden am 1. Februar gewählt 17 (davon 2 mit Unterstützung der D. P.): Röh, Schnaidt, Schmidt, Bang, Maurer, R. Hausmann, Sabler, Payer, Schumacher, Schweickhardt, Weidle, Henning, Schod, F. Hausmann, Beurlen, Rath, Mayser. — Hierzu am 14. Febr. 14: Gehl, Erhardt, Ellinger, Münzing, Kraut, Hartmann (Vöblingen) Hartmann, Föhle, Schmid, Storz, Binz, Tag, Bärk, Scheer; zusammen 31, gegen 20 Mitglieder der Linken am Schluß des letzten Landtags. — Vom Zentrum wurden am 1. Febr. gewählt 16: Schach, Nieder, Rathgeb, Klaus, Vogler, Kiene, Schid, Eggmann, Gröber, Rapp, Vuelle, Deutler, Dentler, Krug, Egger, Ruzbaumer. — Hierzu am 14. Febr. 2: Rembold, Eckard; zusammen 18. — Von der Sozialdemokratie wurde am 14. Febr. gewählt: Olajer, Cannstatt und am 15. Febr. Klotz, Stuttgart.

Aus Württemberg, 15. Febr. In der gestrigen zu Berlin abgehaltenen Sitzung der

Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft wurde zur Kenntnis gebracht, daß der König den Herzog Wilhelm von Württemberg als Präsidenten für das Jahr 1896 bezeichnet habe. In jenem Jahre wird die Gesellschaft ihre Ausstellung und Hauptversammlung in Stuttgart abhalten. (Str. P.)

Stuttgart, 8. Febr. Wegen 5 Betrugsverbrechen im Rückfalle und eines Diebstahls wurde der 21jährige led. Schreiner Julius Schuler von hier vorgeführt, der bereits viermal wegen Heiratschwindelen und Betrügereien bestraft wurde, zuletzt hier im Dez. 1893 mit 9 Monaten Gefängnis, nach deren Verbüßung im September v. J. er aus neue seine Schwindelen begann. Im Oktober bestimmte er ein 22jähr. Fräulein hier durch die Vorspiegelung, er sei der Sohn eines reichen Gutsbesitzers in Ostpreußen, habe ein großes mütterliches Vermögen, sich mit ihm zu verloben und ihm einen Brillantring im Wert von 90 M zu schenken, den er sofort um 50 M versetzte. Im November beschwindelte er eine hiesige Witwe, er sei Architekt, heiße Erich Schuler von Wiesbad und nahm bei ihr Pension um 56 M monatlich. Dann log er ihr vor, er werde bei einer bekannten hiesigen Architektenfirma demnächst in Stellung treten. Einige Tage später zeigte Schuler plötzlich auffallenden Geldbesitz; die Witwe dagegen fand gleichzeitig ihre Schlüssel nicht mehr und nachher ergab es sich, daß aus ihrem Sekretär, wo sie 4—500 M aufbewahrt hatte, ein Hundertmarkschein abhanden gekommen war. Vor dieser Entdeckung hatte Schuler mit den Damen eine Ausfahrt nach Vöblingen gemacht und dabei den Wagen nebenher zu Pferde begleitet. Dann aber fand Schuler heraus, daß er der Witwe als Schwindler benutzert war und machte sich plötzlich davon. Auch eine Kellnerin prellte er vorher noch um eine Beche von 43 J. Nun mietete sich Schuler in einem Gasthof in Eßlingen vom 22. November bis 1. Dezember ein, logte aus, er sei ein studierender Ingenieur mit Namen Otto Gehl, sein Vater besitze in Barmen eine Maschinenfabrik. Der Gasthofbesitzer war schließlich um seine Beche von 96 M für 10tägigen Aufenthalt geprellt und außer ihm noch zwei seiner Gäste, ein Herr aus Schaffhausen nebst 16jähriger Tochter, denen er als Ingenieur Otto Gehl aus Barmen vorpiegelte, er werde am 1. Dezember in die Maschinenfabrik Eßlingen eintreten und in einem halben Jahr die Fabrik seines Vaters in Barmen übernehmen; er habe in Stuttgart und München das Polytechnikum besucht, sei Hauptleutnant u. dergl. mehr. Das Ende war eine Verlobung mit dem Fräulein. Der allzu vertrauensvolle Vater schenkte ihm dazu einen goldenen Zwicker, eine vergoldete Kette, einen goldenen Siegelring, 2 silberne Uhrenketten und eine silberne und eine vergoldete Medaille im Werte von 138 M, sowie Geld im Betrag von 100 M; das Fräulein ein teidenes Foulard, ein Taschentuch, ein Paar Pantoffeln und einen goldenen Ring. Nun machte aber die Verhaftung Schulers dem Glück ein Ende. Ähnliche Schwindelen führte er in den letzten Jahren zu Mannheim, Karlsruhe, Heidelberg und hier aus. Obwohl der Angeklagte zu leugnen suchte, waren die Zeugenaussagen zu gravierend. Derselbe wurde diesmal zu einer Zuchthausstrafe von 2 Jahren 6 Mon. nebst 5jähr. Ehrverlust verurteilt.

W e i t e r e n . Die bürgerlichen Kollegien haben die Erbauung eines städtischen Elektrizitätswerkes beschlossen.

Von den Geld- und Warenbörsen.

Stuttgart, 14. Febr. Die europäischen Geldbörsen zeigen fortgesetzt eine recht feste Haltung, hauptsächlich infolge des äußerst flüssigen Geldstandes und weiterhin die Berücksichtigung des Umstandes, daß die Kohlen- und Eisenwerke mit lohnendem Verdienst arbeiten. Erstere können infolge des andauernd strengen Winters bei ihrer Förderung kaum der Nachfrage Genüge leisten. Diese gute Lage der industriellen Werte wirkt auch günstig auf den Bankenskurs zurück und zu allem hin wirken auch die fortgesetzt günstige Aussichten auf Erhaltung des europäischen Friedens wohlthätig auf die Börsen ein. — Trotz ungünstiger Berichte über den Stand der russischen Winterfrachten verkehrten die Getreidemärkte in lustloser Haltung bei teils wenig veränderten, teils etwas nachgebenden Preisen. — Auf

den Baumwollmärkten hat sich die in voriger Woche eingetretene festere Stimmung auch während der abgelaufenen Berichtswochen behaupten können. Die letzte Baumwollernte ergab in den Vereinigten Staaten 9 088 000 Ballen, und diese den Jahresbedarf weit übersteigenden Vorräte lassen eine kräftige Aufwärtsbewegung der Preise aber nicht auskommen. Immerhin notieren infolge des auch in Amerika äußerst harten und schneereichen Winters und der für die Schneeschmelze in Aussicht stehenden Ueberschwemmungen noch etwas besser als am Schluß der Vorwoche. — Auf den Zuckermärkten dauerte die mißliche Wirkung der allzu hastigen Hauffe-Spekulation auf die Freigabe des amerikanischen Absatzmarktes fort, da die Amerikaner sich gar nicht beeilen, den überfüllten deutschen und böhmischen Zuckermarkt zu erleichtern. — Auf den Kaffeemärkten ist wieder eine festere Stimmung und ein lebhafteres Geschäft zu verzeichnen, wodurch auch die Preise profitieren konnten.

Ausland.

Aus Belgien, 13. Febr. Aus Brüssel wird dem „N. W. Tagbl.“ berichtet: Die Königin Henriette erschien gestern in ihrem Marstalle, um die dort befindlichen Tiere zu besichtigen. Pöblich wurde die Königin von einem Pferde in Hand und Arm gebissen. Die Königin brach infolge des Schmerzes bewußtlos zusammen. Die Wunde erzeugte eine starke Handanschwellung.

Aus der Schweiz, 13. Febr. Eine Nachricht der „Neuen Zürcher Zig.“, Barrer Kneipp sei als Professor an die medizinische Fakultät der Universität Freiburg (Schweiz) berufen, hat in weiten Kreisen Aufsehen erregt und zu vielen Anfragen u. s. w. geführt. Der Meldung liegt indessen nach dem „Vaterland“ blos die Thatsache zugrunde, daß die in Freiburg bereits bestehende Kneipp'sche Wasserheilanstalt erweitert und mit der in Gründung begriffenen Klinik in Zusammenhang gebracht werden soll, wobei möglicherweise der Leiter der Anstalt, Dr. Bilger, einen noch zu errichtenden besonderen Lehrstuhl für Wasserheilkunde bekommen werde.

In der französischen Hauptstadt hat letzten Mittwoch der Sensationsprozess gegen eine große Anzahl von Revolverjournalisten begonnen. Bei demselben wird unglücklich viel Schmutz an das Tageslicht gefördert; denn begreiflicherweise wären die Erpressungsversuche erfolglos geblieben, wenn nicht die Opfer der Revolverjournalisten selbst ein sehr unsauberes Gewissen gehabt hätten. Die Untersuchung gegen den vormaligen Minister Raynal, der als Finanzminister bei der Konzeptionserteilung und Zinsengarantie für die französische Südbahn-Gesellschaft unsauberer Manipulationen in der Kammer beschuldigt worden war, hat bis jetzt nichts Belastendes für Raynal ergeben. Sein Hauptankläger, der sozialistische Deputierte Millerand, mußte vor der Untersuchungskommission selbst zugeben, daß er Beweismittel gegen Raynal nicht besitze; damit hat der ehrenwerte Sozialistenführer zugegeben, daß seine diesbezügliche Behauptungen in der Kammer weiter nichts waren als auf haltlosen Vermutungen aufgebaute Verleumdungen.

Paris, 14. Febr. Wegen der Kälte und des Zustandes der Bahn ist das diesjährige Rennen in Auteuil, das morgen stattfinden sollte, verschoben worden. Heute nacht waren in der Umgegend von Paris 18—26 Grad Kälte.

Sultan Abdul Hamid hatte schon längst den Wunsch geäußert, die Komposition Kaiser Wilhelm's vortragen zu hören. Als er dieser Tage vernahm, daß in der deutschen Bürgerschule Konstantinopels dieser Gesang mit den Zöglingen eingeübt werde, ließ er 36 derselben in seinen Palast entbieten, wo sie ihm den „Sang an Aegier“ vortragen mußten. Nach diesem Vortrage wurden die Zöglinge mit ihren Lehrern reichlich bewirtet und letztere auch beschenkt.

Unterhaltender Zeit.

Schlechter Leumund.

Kriminal-Novelle von Carl Ed. Klopfer.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Herr Sandler wurde in seiner Vobeshymne auf den künftigen Schwiegerjohn durch einen Diener unterbrochen, der ihm meldete, Herr



Weller wäre soeben aus der Stadt gekommen und wolle seinem Compagnon wichtige Mitteilungen in Betreff der mutmaßlichen Ursachen der Feuerbrunst machen.

„Ah, sehr gut, der kommt mir gerade gelegen! Komm Mariechen, wir wollen ihn zum Frühstück einladen und ihm gleich unsern Dank für seine werththätige Hilfe aussprechen! — Franz, sagen Sie Herrn Weller, wir kämen sofort nach!“

Der Diener ging und Herr Sendler wollte den Arm seiner Tochter nehmen, um mit ihr in die Villa zurückzukehren und den „Rettungsbengel“ zu bewillkommen, aber Marie entschuldigte sich, sagte, sie käme nach und ließ den Vater allein gehen. Sie wollte sich noch ein wenig sammeln, ehe sie dem Bräutigam nach der gestrigen Doppeltzweie, die ihr Gemüt im Innersten erregt hatte, entgegentrat und ihm, wie sie doch nicht umhin konnte, einige Dankesworte für seine aufopfernde Bemühung sagte. Indem sie dem Vater den Vortritt gönnte, überließ sie ihm gleichsam auch die Initiative zu diesem offiziellen Anerkennungsausdruck.

Das Feuer war wirklich vortrefflich localisirt worden. Außer dem ausgebrannten Stallgebäude, dessen zusammengestürzte u. demolierte Trümmer den Hof bedeckten, hatte das fürchterliche Element kein Opfer mehr verlangt. Sogar die Hundehütte, die doch so dicht bei dem Brandobjekte stand, war vollständig intakt geblieben, bis auf die Einwirkungen des Löschwassers. Dasselbe hatte auch ein Leben zerstört, nämlich das des getreuen Philox, der, an seine Hütte durch eine starke Kette gefesselt, durch die niederströmenden Wassermassen ertränkt worden war. Da lag er stief neben seinem Hause ausgestreckt, ein rührendes Bild von Wächtertreue. Es hatte fast den Anschein, als hätte er in Ausübung seiner Dienstpflicht das Leben gelassen, und es wäre nicht die Kette die zwingende Ursache seines Todes gewesen.

Marie konnte sich nicht enthalten, sich niederzubücken und dem armen, toten Tiere mit mitleidiger Hand über den Rücken zu streicheln. In dieser Stellung fiel ihr Blick zufällig auf das nasse Stroh, das aus der hölzernen Hütte heraushing, und entdeckte da drinnen etwas Dunkelblaues, das wie ein vom Wasser getränktes Tuch aussah. Sie zog es hervor. Es war ein feines blaues Seidentuch, mit weißen Streifen am Rande. Es war nur auf dem einen Zipfel so durchnäht, der zufällig aus der Hütte herausgehungen hatte; sonst präsentirte es sich als ein ziemlich neues, sehr gutes Cochenez. Es hatte vielleicht einem der Feuerwehrlente gehört, der es hier verlor und das Philox kurz vor seinem Ende als eine Art Strandgut in den sicheren Port seiner Hütte rettete, die durch ein vor das Eingangslöcher hingefallenes glimmendes Holzstück, dem Reste eines Dachsparrens, allerdings ihm selbst kein Aihl mehr zu bieten vermocht hatte. — Oder, was unter diesen Umständen noch wahrscheinlicher war, vielleicht hatte Martin, der Kutscher, als er heute Nacht bei seinem heimlichen Ausrücken den getreuen Hauswächter beschwichtigte, dieses Seidentuch verloren; es trug ja auch in der einen Ecke, mit roter Seide, den Buchstaben W eingestickt und der Kutscher hieß ja Martin Weiß. Freilich war das Foulard für einen Kutscher auffallend elegant.

Marie nahm das Tuch an sich, um es bei Gelegenheit seinem mutmaßlichen Eigentümer zuzustellen, dann wandte sie sich dem Hause zu, um endlich ihrem Vater und dessen Compagnon am Frühstückstisch Gesellschaft zu leisten.

Als sie in das Speisezimmer eintrat, sprang Herr Sendler von seinem Stuhle auf und trat ihr entgegen. Sein Gesicht sah blaß und erregt aus.

„Marie, mein Kind, denke nur, was ich da soeben von Ferdinand erfahre: Der Hügel, Propold Hügel, unser ehemaliger Buchhalter — ist wieder hierher — zurückgekehrt, begnadigt wie es heißt — und —“ Hier zögerte Herr Sendler und räusperte sich, ehe er ablenkend fortfuhr. — „und — man hört seltsame Dinge über ihn!“

Marie schrad zusammen bei dieser Nachricht. Also man hatte Propold gesehen, und gerade ihr Bräutigam mußte es gewesen sein, der ihn entdeckte. Himmel! ahnte er vielleicht, daß der „begnadigte Sträfling“ in der vergangenen Nacht mit ihr gesprochen hatte? — Aber ein forschender Blick in das Gesicht Weller's beruhigte sie wieder. Er saß mit so gelassener, harmloser Miene bei seiner Theetasse, daß es unmöglich war, ihm zu mißtrauen.

„Ferdinand hat mir auch sonst noch — sehr überraschende Mitteilungen gemacht“, fuhr Herr Sendler fort, „aber — die will ich Dir erst bis nach dem Frühstück aufsparen, bis Du Dich mehr beruhigt hast. Die Nachricht von dem Wiedererscheinen dieses — dieses unangenehmen Menschen scheint Dich ohnedies sehr peinlich zu berühren. Ja, ja, es erweckt ja immerhin unliebsame Erinnerungen; — ich wollte — es wären nur — Erinnerungen.“

Die letzten Worte murmelte er nur mehr in den Bart. Dann versuchte er es, wieder eine fröhlichere Miene aufzunehmen, indem er seine Tochter neben sich auf Sopha zog und ihr eine Theetasse zuschob. Dann klingelte er dem Diener.

„Franz, bringen Sie heute einmal eine Flasche Johannisberger herauf! — Ja, meine Kinder, der Wein wird uns Allen gut thun auf die Aufregungen des heutigen Morgens, und wir feiern damit das Glück über den verhältnismäßig ja so günstigen Ausgang dieses Ereignisses — und stoßen zugleich auf das Wohl des braven Ferdinand an, der sich heute so recht als Schirmherr unseres bedrohten Hauses erwiesen hat.“

Ferdinand stimmte dem Vorschlage mit einem leichten Scherze bei und verwickelte den Schwiegerpapa in ein heiteres Gespräch, bei welchem beide Herren, wenigstens Herr Sendler gewiß, die gedrückte Schweigsamkeit ihrer Tischnachbarin gar nicht bemerkten.

Der Diener erschien mit dem verlangten Wein und füllte die Gläser, mit welchen die Drei gegenseitig anstießen.

„Apropos, Franz, was ich sagen wollte!“ rief Weller dann dem sich zum Gehen wendenden Diener nach. „Ich vermisste ein seidenes Taschentuch, das ich wahrscheinlich im Lauf des gestrigen Nachmittags hier im Hause verloren habe; ich erinnere mich wenigstens, es noch mittags, als ich vom Comptoir kam, bei mir getragen zu haben und damit herausgekommen zu sein. Wenn Sie es finden sollten — es ist aus blauer Lyoner Seide, ziemlich groß, und hat einen weißen Streifen um den Rand; überdies ist mein Buchstabe, W., darein gezeichnet!“

„Bis jetzt wurde es noch nicht gefunden, aber ich werde Acht darauf geben!“ sagte Franz und verließ das Zimmer.

Marie lächelte, daß zufällig sie die Finderin gewesen, und griff schon in ihre Tasche, um das in Rede stehende Tuch hervorzuholen und zu erzählen, wie und wo sie dazu gekommen sei, da schnitt ihr der Vater, der das Lächeln auf ihren Lippen bemerkt hatte, das Wort von dem Munde ab und ließ sie vorläufig durch seine Rede diesen Gegenstand vergessen.

„Ah, mein Mäuschen, macht Dich endlich der Wein auch wieder fröhlich? Welt ja, dieser wunderbare Sorgenbrecher spült doch alle unangenehme Stimmung hinweg. Jetzt wage ich es auch, Dir jene Nachricht mitzutheilen, von welcher ich früher fürchtete, daß sie Dich etwas gar zu schroff berühren könnte.“

Er zögerte jedoch wieder und sah fragend auf Weller, den er nach und nach gewohnheitsgemäß schon als Orakel in allen heiklen und zweifelhaften Fällen zu Rate zu ziehen pflegte. Ferdinand ermunterte ihn zur Fortsetzung der Rede durch ein ausdrucksvolles Neigen seines „korrekten“ Hauptes.

„Denke doch nur, Kind! Derselbe Hügel, der vordem bei uns Wohlthaten genossen, den wir selbst noch seinem für ihn so folgenschweren Fehltritt so glimpflich, als nur irgend thunlich, behandelt haben, oder vielmehr behandeln wollten, wenn er uns durch ein reumütiges Geständnis bei Zeiten entgegengelommen wäre — derselbe

Mann also trug die Sühne, die er doch nur durch eigenes Vergehen auf sich gezogen, in gehässigster Feindschaft uns, unserm Hause nach. An uns wollte er sich rächen für die Strafe, die ihm der Urteilspruch der Richter zubilligt hatte, diese Rache war der Plan, den er seit seiner Internierung im Zuchthause gefaßt haben mochte, dem zuliebe er seine Strafe unter so musterhafter Führung abbüßte, daß ihm ein Jahr davon geschenkt wurde, ein Jahr zur früheren Realisirung seines Racheplanes — und die Ausführung war der Zweck seiner Rückkehr, die er nicht um einen Tag verschieben wollte. Man hat konstatiert, daß er erst gestern Morgen das Zuchthaus verließ.

(Fortsetzung folgt.)

Sind Frösche der Fischzucht schädlich? Die meisten der heutigen Fischzüchter und Teichwirte sehen in den Fröschen ganz harmlose Amphibien und ahnen nicht, welche gefährlichen Gesellen sie in ihren Wässern Herberge geben. Wie die „Süddeutsche Tierbörse“ mittheilt, haben neuere Beobachtungen bestätigt, daß Frösche ebenso gefräßig, wie geschickt als Laich- und Fischräuber sind, die nicht nur massenhaft kleine Fische fressen, sondern auch große Fried- und Raubfische überfallen und durch Ausdauer töten, um sie, wenn sie in Verwesung übergehen, zu verzehren. Ähnlich den Fröschen an Gefräßigkeit und auch an Verschicklichkeit sind die Wassermolche und Krebsse. Sie alle schaden auf mannigfache Art, namentlich dort, wo sie sich in großen Massen, wie dies bei Fröschen stets der Fall ist, aufhalten, indem sie den Fischen die beste Nahrung wegfressen. Große Fische töten sie auf diese Art, daß sie sich ihnen auf den Kopf setzen, mit den Vorderfüßen in die Augen ein-klemmen, ihnen diese zudrücken, was ihnen selbst bei den behenden Forellen sehr oft gelingt. Sie halten sich da so fest, daß man, den Frosch anfassend, den unklammerten großen Fisch mitzuheben vermag, ohne daß er abfällt. Ein so behandelter Fisch stirbt ab und fällt der großen Froschbejagung zum Opfer. Schädlich sind die Frösche insbesondere in solchen Teichen, in denen kleinere Fische stehen, die sie rasch zu dezimieren, ja selbst sämtlich aufzufressen vermögen. Die einfachsten Mittel, sich dieser Schädlinge zu entledigen, sind das Einsetzen von Hechten und Enten in von ihnen besetzte Teiche, oder indem man ihren Laich sammelt und sie selbst nach Möglichkeit fängt, sie verholet und sie samt dem Laich an größere Fische verfüttert.

[Auf dem Ball.] Herr: „Habe ich Ihnen beim tanzen nicht mit meinem Ringe weh gethan?“

— Dame: „Wenn es nicht Ihr Trauring war — nein!“

[Höchster Lohn.] Der kleine Hans: „Mama, wenn ich die ganze Woche recht artig bin und recht fleißig lerne, darf ich dann wieder im Kurgarten spazieren geh'n zu dem Musikpavillon und den Kappelmeister mit 'ner Nabel in die Beine stechen?“

Telegramme.

Bern, 15. Febr. Der Bundesrat hat neuerdings die Ausweisung von fünf in Lugano wohnenden Anarchisten beschloffen.

Bei-Hai-Wei, 15. Febr. Unmittelbar nach der Uebergabe der chinesischen Flotte am Dienstag begingen der Admiral Ting und der Kommandant der chinesischen Landtruppen Selbstmord. Der Admiral Ting hat sich mittels einer Seidenschnur erdrosselt, während der General sich den Tod mit Hilfe seines Dolchers beibrachte. Das entstellte Gesicht des Admirals Ting lieferte den Beweis, daß der Admiral außerdem das bekannte tödliche chinesische Gift „Denglong“ genommen hatte. — Wie das Bureau Reuter aus Tientsin von gestern meldet, hat der Kaiser den Statthalter Li-Hung-Tschang in alle seine Ehren wieder eingesetzt, ihm die gelbe Jacke und die Pfauenfeder zurückgegeben und ihm aufgetragen, sich schleunigst nach Japan zu begeben, um die Friedensverhandlungen zu führen. Li-Hung-Tschang wird sich zuerst nach Peking zur Audienz bei dem Kaiser begeben.

